

Dr. Bernd Mohnhaupt

Propädeutikum „Einführung in die Methodik und das wissenschaftliche Arbeiten“

**Einige Anmerkungen zum Thema *Bildbeschreibung***

1. Es gibt kaum allgemeingültige Regeln für eine Bildbeschreibung. Jedes Bild verlangt eine andere Art von Beschreibung: einem Stillleben nähert man sich anders als einem Historienbild, vom Unterschied zwischen einem gegenständlichen und einem abstrakten Bild ganz zu schweigen. Die folgenden Anmerkungen beziehen sich auf zweidimensionale Bilder (z.B. Gemälde, Graphiken, Fotografien usw.)
2. Die Grenzen zwischen der Beschreibung und der Analyse/Interpretation eines Bildes sind fließend. Jede Beschreibung eines Bildes interpretiert bereits in Ansätzen. Das ist aber kein Freibrief dafür, alles in einer Beschreibung unterzubringen. Versuchen Sie durch sprachliche Mittel (z.B. Konjunktiv) Aussagen zu differenzieren.
3. Wenn im Bild eine Handlung (im weitesten Sinn) dargestellt ist, müssen Sie versuchen, diese in die Beschreibung zu integrieren. In der Regel geht eine Bildbeschreibung vom Wichtigen zum weniger Wichtigen, von den großen Zusammenhängen zum Detail. Im Zweifelsfall immer zunächst Zusammenhänge und Interaktionen beschreiben, erst dann einzelne Personen, Gegenstände etc. Wenn Sie über die Ikonographie eines Bildes informiert sind (z.B. Kreuzabnahme Christi), können Sie die dargestellten Figuren beim Namen nennen (Maria, Johannes der Evangelist etc.).
4. Eine „Vollständigkeit“ der Beschreibung muss nicht nur eine Illusion bleiben, sondern ist auch nicht wünschenswert. Eine gute Beschreibung reiht nicht additiv möglichst viele Elemente aneinander, sondern erfordert eine Dramaturgie, damit die wichtigen Beobachtungen nicht zugeschüttet werden. Bestehende Unklarheiten und Unsicherheiten sollten Sie nicht unterschlagen, sondern zur Sprache bringen!
5. Themen wie Komposition, Aufteilung der Bildfläche, Beschaffenheit des Bildraums, Farbe und Licht sollten normalerweise angesprochen werden. In welcher Ausführlichkeit das geschieht, hängt von dem Gewicht ab, den Sie den genannten Punkten in dem zu beschreibenden Bild zumessen. Man kann diese Faktoren in die Beschreibung einflechten, man kann sie im Einzelfall aber auch getrennt behandeln.
6. Faustregel: Versuchen Sie sich vorzustellen, Sie müssten jemandem, der das zu beschreibende Bild nicht kennt und nicht vor Augen hat, eine Vorstellung von dem Werk vermitteln. Das wird Sie zumindest vor dem Einschlagen gänzlich falscher Richtungen bewahren.